

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angaben-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Fleubersche. Muhr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 181

Donnerstag, den 6. August

1914

Der Krieg.

Kuntliches.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die R. Stadtdirektion Stuttgart, die R. Oberämter und die Gemeindebehörden, betreffend den Schutz der Eisenbahnlinien.

Die Gemeindebehörden der an einer vollspurigen Staatsbahnlinie liegenden Orte werden veranlaßt, sofort an der Bewachung der durch die große Spionagegefahr bedrohten Bahnlücken, freiwillig durch zahlreiches Aufgebot ihrer als zuverlässig bekannten Bürger teilzunehmen.

Wohl ist der Bahnschutz im allgemeinen durch den schon im Frieden vorgesehenen Bahnschutz gesichert, aber es erscheint doch dringend geboten, auch die an die Bahn grenzende Gegend Tag und Nacht nach verdächtigen Personen durch Freiwillige abzusuchen zu lassen.

Diese Freiwilligen müssen als Abzeichen weiße Armbänder tragen. Wie sie eventuell zu bewaffnen sind, bleibt ganz dem Ermessen der einzelnen Gemeinden anheimgestellt. Von militärischer Seite können Waffen nicht geliefert werden, Hundebegleitung erscheint vorteilhaft. Einvernahme mit den militärischen Wachen ist erforderlich.

Ein besonderes Augenmerk muß gerichtet werden auf Gehölze, Gebüsche, nicht abgeerntete Felder, Dohlen, Gräben, kurz alle Plätze, die als Schlupfwinkel dienen können.

Das Ministerium erwartet, daß sich genug Freiwillige finden werden, die sich im Interesse des Vaterlandes für diesen wichtigen Dienst bis auf weiteres zur Verfügung stellen. Das angeregte Vorgehen hat nur dann einen Wert, wenn die Maßnahmen so schnell als möglich im ganzen Lande vollzogen werden.

Stuttgart, den 4. August 1914.

Fleischhauer.

A. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, die Pferdebesitzverzeichnisse zwecks Ergänzung sofort an das R. Oberamt einzuliefern.

Nagold, den 5. August 1914.

Kommerell.

Beschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen sowie im Postkredit- und im Postverkehrsverkehr.

Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanweisungsbriefs, des Postkreditbriefs, des Postnachnahme- und des Postauftragsverfahrens in den Oberpostdirektionsbezirken Straßburg (Els.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich. Postanweisungen, Postnachnahmeaufträge und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können daselbst weder Einzahlungen auf Zahlkarten für ein Postfachkonto noch Auszahlungen auf Zahlungsaufweisungen der Postfachämter erfolgen. Die Postfachämter haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten bar zu zahlenden Scheckbeträge mittels Wertbriefs abzuliefern.

Scharfschießen auf den Fildern.

Die R. Stadtdirektion Stuttgart gibt bekannt:

Am 7. Mobilmachungstag, den 8. August, findet auf den Fildern Scharfschießen des III. Res.-Inf.-Regts. 120 statt. Der Gefahrbereich des Schießgeländes wird von folgenden Straßen eingeschlossen: Vöntenzen—Bernhausen, Bernhausen—Neuhäusern, Neuhäusern—Schornhausen, Schornhausen—Vöntenzen. Die genannten Straßen sind während der Dauer des Schießens von 8 Uhr vormittags bis 5

Uhr nachmittags gesperrt. Den Anweisungen der militärischen Absperrposten ist unbedingt Folge zu leisten. Zusammenhänge gegen vorstehende Bestimmungen werden, nach den bestehenden Gesetzen strengstens geahndet.

Der einmütige Reichstag.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses die außerordentliche Session des Reichstags mit folgender Thronrede: Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des Deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Die Feindschaft, Deutschland kriegerische Neigungen anzudeuten und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unseres Volkes Geduld auf harte Proben gestellt. In unberechenbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen.

Die ersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschwoeren waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, und die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindsüchtiger Kräfte zu sichern.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Arme gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem wir auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland treu bewährte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerzähllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte.

Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alle Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Westen und im Osten seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu heißen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Größe des Deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust; uns befeuert der unbegrenzte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erkennen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Beste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft in brüderlichem Zusammengehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und treu, ernst und klug, demütig vor Gott und kampfbereit vor dem Feind, zu vertrauen wie der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gutem Ende lenken wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell — das ist mein inriger Wunsch.

Der Kaiser fügte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses ausgesprochen habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche! (Bravo!) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteienunterschied, ohne Standes- und Konfessionsunterschied zusammenzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu versprechen.

Der Kriegskredit.

Berlin, 4. Aug. Ein Kriegskredit in der Höhe von 5 Milliarden wird vom Reichstag gefordert. Nach dieser Vorlage sollen die 5 Milliarden durch eine Anleihe aufgebracht werden und außerdem 300 Millionen den Gold- und Silberbeständen der Reichsbank entnommen werden. Bei der Vorlage um Bewilligung von 5 Milliarden Kredit handelt es sich natürlich nicht darum, daß diese Summe nun gleich durch Anleihen aufgebracht werden müssen. Für längere Zeit ist das Reich nämlich in der Lage, ohne eine solche Anleihe auszukommen. Es rüht sich gegenwärtig auf die noch offenstehenden, dem Reich bewilligten Kredite, auf den Reichskriegsschatz, die neugebildete Goldreserve und ferner auf die Mitwirkung der Reichsbank.

Die politischen Differenzen schweigen.

Die Annahme der sämtlichen Vorlagen wird einmütig sein. Es wird in der ersten Sitzung, die um 3 Uhr stattfindet, der Reichskanzler eine Ansprache halten, auf welche nur der Präsident antworten wird.

Fraktions-sitzungen.

Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei hielt gestern abend unter dem Vorsitz des Abgeordneten Fischbeck eine Fraktions-sitzung ab. Der Vorsitzende begrüßte den neugewählten Vertreter von Koburg, den Abgeordneten Arnold. Der neuernannte Vertreter von Labiau-Wehlau, Bürgermeister Wagner, war noch nicht erschienen. Der Abgeordnete Fischbeck wies auf den Ernst der Stunde und auf die persönlichen Opfer hin, welche verschiedene Fraktionskollegen durch Entsendung von Angehörigen bringen. Der Abgeordnete Henz schickte zwei Abgeordnete Fischer hin und der Abgeordnete Arnold sechs Schöne vor den Feind.

Auch die Nationalliberalen hielten gestern abend eine kurze Sitzung ab, die von gehobener patriotischer Stimmung durchweht war. Auch ihre Mitglieder bringen persönliche Opfer. Der Abgeordnete Jang z. B. entsendet zwei Schöne, die Abgeordneten Schiffer und Bassermann je einen Sohn in den Krieg.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Ablaß befindet sich noch auf einer Reise in Rußland. Er wird verladen auf Umwegen nach Deutschland zurückzukehren.

Nachrichten vom Kriege.

Stuttgart, 3. Aug. Der Abschied des Königs und Herzogs Albrecht von ihren Regimentern. Heute mittag ist der König in Begleitung des Generaladjutanten Freiherrn v. Starkloff, des Kriegeministers v. Marschall und des kommandierenden Generals v. Faber im Hofe der Dragonerkaserne in Cannstatt erschienen, um von seinem Dragonerregiment, das eskadronsmäßig in feldgrauer Uniform Aufstellung genommen hatte, Abschied zu nehmen. Der König sprach glänzende Worte an die ins Feld ziehenden Mannschaften und forderte sie auf, auf den Kaiser den obersten Kriegsherrn ein kräftiges Hurra auszubringen. Im Anschluß daran hielt Feldprobst, Prälat v. Blum, im Hofe der Kaserne einen Feldgottesdienst ab. — Im Hofe der großen Infanteriekaserne verabschiedete sich Herzog Albrecht von seinen Ulagrenadiere mit ungefähr folgenden Worten: Es ist nunmehr die Stunde gekommen, wo das Vaterland sie zu den Waffen ruft, wo jeder sein Gut und Blut mit Freuden herbeigebe, er auch. Er sei überzeugt, daß jeder seine Pflicht erfüllt und es sei auch nicht das erste Mal, daß das Grenadierregiment den Beweis liefere, was es leisten könne. Seine Ansprache schloß der Herzog ebenfalls mit einem begeisterten aufgenommenen Hurra auf den Kaiser und den König von Württemberg.

Ein Kulturbild aus dem Osten.

Berlin, 3. Aug. Wie der Deutschen Tageszeitung von einem an der russischen Grenze wohnhaften Ostbefehligen berichtet wird, sieht die russische Stadt Kalisch in Siamen. Auf die Nachricht, daß deutsche Soldaten an der Grenze länden, sei die Stadt von ihrer russischen Besatzung verlassen und dem Feuer übergeben worden. Daraus hat der Pöbel sich auf die Befestigung gestürzt und die Stadt ausgeplündert, die überall brennt.

Amsterdam, 4. Aug. Amlich wird die Meldung von einem Einrücken deutscher Truppen in holländisches Gebiet mit allem Nachdruck dementiert.

r Prag, 4. Aug. Bei der gestern nachmittag erfolgten Abreise der reichsdeutschen Rekruten kam es zu einer Sympathiekundgebung für die deutschen Bundesgenossen. Die Freunde der Abreisenden, sowie die Mitglieder der reichsdeutschen Kolonie mit dem Konsul an der Spitze, stimmten bei der Abfahrt des Zuges die Wacht am Rhein, die österreichische Volkshymne und „Heil die im Siegetrang“ an.

w Rom, 3. Aug. Die „Tribuna“ meldet: Gestern mittag begab sich der deutsche Botschafter in die Consulta und teilte dem Minister des Aeußeren, Marquis di San Giuliano, amlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustande befinden, Marquis di San Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und dem Wortlaut des Dreibündnisvertrages Neutralität beobachten werde. Der Minister drückte die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland aus. Der deutsche Botschafter machte keine Mitteilung über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

r Petersburg, 3. Aug. Großfürst Nikolai Nikolaewitsch ist zum Generalissimo der russischen Streitkräfte ernannt worden. In einer Reihe von Gouvernements wurde der Kriegszustand erklärt. Der Kriegsminister forderte zur Geheimhaltung aller militärischen Maßnahmen auf und betonte, der Generalstab sei beauftragt, die Öffentlichkeit über den Gang der Kriegereignisse zu unterrichten.

Petersburg, 3. Aug. Durch Kaiser Nikolas wird angedehnt zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Ferner wird durch amlichen Nikolas ein Moratorium angeordnet.

Berlin, 4. Aug. In einer öffentlichen Bekanntmachung erucht das Kriegsministerium alle zur Unterstützung des Kriegsanalistenbereitschafts bereiteten Genossen, Vereine und Personen, soweit sie sich hierzu nicht schon im Frieden oder bei staatlichen Annahmestellen für Pflegepersonal verpflichtet haben, ihre Instruktionen an den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspektor der Freiwilligen Krankenflege Berlin W 8 Behrenstraße 70 I zu richten und dessen weiteren Bestimmungen Folge zu leisten, sowie alle freiwilligen Spenden und Materialgaben für die Krankenspflegen wie für die bewaffnete Macht überhaupt und für sonstige Zwecke den vom Kaiserlichen Kommissar bekanntgegebenen Stellen zugewiesen.

Stuttgart, 4. Aug. (Abgang des französischen Konsuls.) Der hiesige französische Konsul Armez ist abgereist.

Stuttgart, 4. Aug. (Flugzeugwachen.) Freiwillige vor! Der Luftflottenverein hat gestern Abend in einer unter dem Vorsitz von Generalleutnant z. D. v. Berger gehaltenen Besprechung beschlossen, von heute ab ständige Flugzeugwachen auf allen Aussichtspunkten des Landes einzurichten, die jedes Erscheinen eines Flugzeugs oder Luftschiffs von ferneher rechtzeitig an eine bestimmte militärische Behörde zu melden in der Lage sind. Militärkreise Freiwillige, die sich für die Dauer des Kriegs zu mehrwöchigen Dienst täglich verpflichten können, mögen sich sofort bei der Geschäftsstelle des Luftflottenvereins Dr. Marquard, Königsr. 31 b, persönlich melden.

Stuttgart, 3. Aug. Französische und russische Spione sind in den letzten Tagen mehrfach im Lande und Reich ausgehaut und haben versucht, Schaden zu stiften. Das Generalkommando des Militärarmekorps erucht das Publikum zu Selbstschutz und damit zugleich zur Unterstützung der Militärbehörden in der Abwehr feindlicher Spione und Zerschlagungsversuche aufzuzeichnen. Nach allen Seiten und an allen Orten sollte das Publikum ein wachsames Auge haben und die Verhaftung verdächtiger Personen vornehmen. — In Stuttgart wurde ein verdächtiger Anschlag von Spionen auf das Hauptpostamt versucht. Die Täter versuchten in der Richtung von Telegraphenarbeitern die Telephondrähte zu durchschneiden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Auf der Verbindungsbrücke zwischen Neustadt und Waiblingen wurde von französischen Spionen ebenfalls ein Angriff versucht. Ein Automobil, das sich am Tage vor der Mobilmachung an der Brücke zu schaffen machte, wurde von Feldschützen beschossen und stürzte gegen Stuttgart; es wurde dort ermittelt. Eine als Frau verkleidete Persönlichkeit wurde in Waiblingen verhaftet.

Verhaftungen von Spionen.

r Rentlingen, 4. Aug. Gestern mittag wurden auf dem hiesigen Postamt zwei Russen, die ein chiffriertes Telegramm aufgeben wollten, dort zurückgehalten und dann verhaftet.

r Hall, 4. Aug. Ein Unbekannter, der sich in verdächtiger Weise in der Nähe der Tullauer Eisenbahnbrücke aufhielt, soll, wie verlautet, durch den militärischen Bewachungsposten festgenommen worden sein.

r Gärden O. A. Heidenheim, 4. Aug. Gesternmittag wurde hier ein russischer Spion verhaftet und einstweilen im Ortsarrest untergebracht. Er gab an, Ingenieurst bei

der Firma Veit in Heidenheim zu sein. Auf telefonische Anfrage soll die Firma erklärt haben, daß der Russe vor einiger Zeit entlassen worden und der Spionage verdächtig sei.

r Niedlingen, 4. Aug. Zwei Herren und eine Dame, anscheinend Engländer, die mit einem Auto durchfahren, wurden hier verhaftet. Ihre photographischen Aufnahmen wurden entzweit, ergaben aber nur Bilder von Landschaften, Häusern und Denkmälern. Die Verhafteten sollen an die belgische Grenze abgeschoben werden.

Ein Gottesdienst unter freiem Himmel.

Berlin, 2. Aug. Heute Vormittag 11^{1/2} Uhr fand am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude ein Gottesdienst unter freiem Himmel statt. Tausende und Abertausende füllten den Platz und die Freitreppe zum Reichstagsgebäude. Auch das Bismarckdenkmal selbst war dicht besetzt. Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinsamen von der Kapelle des Gardeschützenregiments begleiteten Gesang des Niederländischen Dankgebets. Dann sprach der Geistliche Hosprediger Renciel Döring mit weit vernehmbarer Stimme ein Gebet und hielt dann unter Zugrundelegung des Bibelverses: „Sei getreu bis in den Tod“ eine von warmem patriotischem Gefühl erfüllte Predigt, in der er darauf hinwies, daß uns der Kampf aufgedrungen worden sei, den wir nicht gesucht und nicht gewollt haben. Denn wir seien bis zum letzten Augenblick friedfertig gewesen. Aber würden nun in diesen Kampf mit dem Ergebnis des Mannes gehen, der in Erz gegossen vor den Augen der Gemeinde stehe: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.“ Mit einem Gebet um den Sieg für unsere wichtige Armee und für die Männer, die hinausgehen, und für die Frauen, die zu Hause dulden, schloß der Geistliche seine Predigt. Dann sprach die ganze Gemeinde, in der man Männer und Frauen aller Bekennnisse sah, laut das Vaterunser. Mit dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ schloß der von tiefem Ernst erfüllte Gottesdienst. Und nun insondere die Militärmusik, die in den letzten Tagen so oft gehörten patriotischen Weisen. Die Menge sang begeistert mit und brach in Hochrufe auf das Kaiserhaus, die deutsche Armee und auf das deutsche Vaterland aus.

Verdeutschung französischer Firmenschilder.

Leipzig, 4. Aug. Das bekannte Café Francais entfernte gestern das Wort Francais (Frische) von dem Schild unter großem Jubel der Bevölkerung.

Braunischweig, 3. Aug. Auf Anregung der Herzogin wird im herzoglichen Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet werden, in dem bis zu 150 Betten Auffstellung finden werden. Im Anschluß an die Lazarettkammer werden Untersuchungs- und Behandlungszimmer eingerichtet werden. Die Einrichtungen sind in betriebl. großem Umfang vorgesehen, daß fast der ganze Söbärgel des Residenzschlosses in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Heeresdienst einberufenen Wehrpflichtigen ausgegeben werden.

Die übrigen Mächte.

w Stockholm, 4. Aug. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, ist mit dem Personal der Botschaft und des Konsulats gestern nachmittag auf einem unter amerikanischer Flagge fahrenden Dampfer hier angekommen und hat am Abend in einem Sonderzug seine Reise nach Treleborg fortgesetzt.

w Haag, 4. Aug. Von amtlicher Seite wird die Nachricht, daß deutsche Truppen einen Einfall in holländisches Staatsgebiet unternommen hätten, energisch als falsch bezeichnet. Der Bürgermeister von Antwerpen hatte in einem Erlaß davon gesprochen, deutsches Militär sei in holländisch Limburg aufgetaucht.

r Washington, 4. Aug. Durch Beschluß des Senats wird der Marineminister ermächtigt, Schiffsverträge zu errichten zur Beförderung von Post-, Passagieren und Frachten nach Südamerika und Europa. Der Gesetzentwurf geht an das Repräsentantenhaus weiter.

Die skandinavischen Länder.

Von Dänemark, Schweden und Norwegen wird man wohl gleichzeitige und übereinstimmende Neutralitätserklärungen zu erwarten haben (von Norwegen ist sie bereits erfolgt, Red.), ähnlich wie dies beim Balkankrieg geschah. Vor allem erfolgen die maßgebenden Kreise in Dänemark die Einzelnen mit Aufmerksamkeit, und es sind bereits am 30. Juli auf Veranlassung des Konsulspräsidenten Zahl eine Konferenz der gesamten Regierung und der Führer der Reichstagsparteien statt, wobei die Regierung Mitteilung über die auswärtige politische Lage und die Maßregeln machte, die nötigenfalls ergriffen werden würden. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß Finland von der russischen Regierung aufgefordert worden sei, 3000 Eisenbahnmotoren zur Verfügung der russischen Behörden zu halten. Ebenso wird von dort berichtet, vor Hangß sei eines der größeren und neueren Schiffe der russischen Flotte auf Grund geraten und habe bedeutenden Schaden erlitten. Der Name des Kriegsschiffes ist nicht bekannt.

r Washington, 4. Aug. Das Repräsentantenhaus hat 250 000 Dollars zur Heimbringung von Amerikanern aus Europa bewilligt.

r Konstantinopel, 4. Aug. Die türkischen Blätter betonen die Notwendigkeit der raschen Mobilisierung in der Türkei, da sie ihre Neutralität verkündet habe. — Der Tanin erklärt: Rumänien, Griechenland und

Bulgarien haben noch nicht mobilisiert, aber ihre Mobilisierung kann in einer Woche vollzogen sein, während die Türkei lange dazu braucht und daher schon jetzt daran denken mußte. Jetzt ist der lebhafteste Wunsch der Türkei die rasche Wiederherstellung des Friedens.

Vertrauen ist die vornehmste Bürgerpflicht.

Unter dieser Überschrift bringt das Militärs Wochenblatt folgende beherzigenswerte Ausführungen: Das deutsche Volk tut gut, sich in nächster Zeit in seinem Vertrauen, das es von jeher besonders in seine Wehrmacht gesetzt hat, nicht wankend machen zu lassen, denn der Vorrat dieses Vertrauens muß vielleicht noch längere Zeit und in ersten Zeiten vorhalten. Man vergegenwärtige sich, daß für die Armee im Jahre 1870 der 17. Juli der erste Mobilmachungstag gewesen ist, und bereits nach 18 bis 20 Tagen — am 4. und 6. August — fielen die scharfen Schläge von Weißenburg, Spichern und Wörth. Die Mobilmachungsverhältnisse sind seit 1870 nicht schwieriger geworden; denn mit der fortwährenden erheblichen Vergrößerung der Armee hat die Bekämpfung des Eisenbahnnetzes Schritt gehalten. Es ist kein Geheimnis, daß die Vorbereitungen der Bezirkskommandos für die Einberufung der Rekruten insofern erheblich besser geworden sind, als ein großer Teil der jüngeren Mannschaft, der 1870 erst seinen Bestimmungsbefehl abwarten mußte, seit einigen Jahren schon im Frieden seine Kriegsbesprechung in Händen hat. Unsere Nachbarn im Osten und Westen haben in den letzten Tagen wiederholt und vernehmlich die Welt versichert, daß ihre Armeen bereit seien (das seit 1870 ominöse „archipel“ ist noch nicht erklungen.) Mit dieser Versicherung, die uns Deutsche nicht ängstigt, braucht sich eine Armee, die im Frieden stets ihre Schuldigkeit getan hat, nicht zu rühmen, denn die Offiziere dieser Armeen würden nichts taugen wenn es anders wäre. Die Beibehaltung einer großen Wehrmacht legt im Frieden dem Vaterland große personelle und finanzielle Opfer auf; als Gegenleistung hierfür hat die deutsche Wehrmacht es immer für ihre vornehmste Aufgabe gehalten, bis aufs Äußerste ihre „volle Pflicht und Schuldigkeit“ zu tun, um die hehre Aufgabe jeden Augenblick erfüllen zu können, der Hort unseres geliebten Vaterlandes zu sein. Das deutsche Volk wird sich versichert halten können, daß seine Wehrmacht in ersten Zeiten bis zum Ende ihre Schuldigkeit zu tun bestrebt sein wird; um dies zu können, dazu bedarf sie — besonders aber ihre leitenden Stellen — des vollen Vertrauens der Nation von Anfang ihrer Tätigkeit an. Der Deutschen Haltung sei in diesen Tagen demütig gegen Gott, den großen „Allerlei“ unseres alten Fröh, voller Liebe und Anhänglichkeit gegen unsere Kriegsheeren, voller würdiger Ruhe im Hinblick auf die Kraft unserer Nation.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 5. August 1914.

Kriegerabschied. Das sind unergötlich ernste Feiern für die Ausziehenden und die Zurückbleibenden, wenn in diesen Tagen jeden Morgen 5 Uhr unsere braven abmarschierenden Männer vor dem Rathaus hier verabschiedet werden. Da heißt es, allmählich ganz das Eigene vergessen und der hehren Pflicht sich hingeben — und das schneidet tief ins Herz. Im Namen der Heimat widmet Herr Stadtschultheiß Mater den in Reih und Glied Eintretenden herzliche Worte des Dankes und des Abschieds und der frohen Hoffnung auf ein gutes Wiedersehen. Dann wünschen die Geistlichen der Stadt, heute früh Herr Dekan Pfeilhaber und Herr Stadtpfarrer Stemmler, die Herzen aufwärts auf unseren Gott, dessen Nähe man jetzt so erstickt spürt und braucht, vorwärts auf den Feind, der uns Deutschen das Lebensrecht abspucken will. Die Geübten, die jetzt aus allen Gewissen aufsteigen, — mögen sie gehalten werden! Dann ein Gebet, ein Lied, ein Hoch auf's Vaterland und im Zuge gehts, Weib und Kind Gott befehlend, das Auge vorangeführt dem Bahnhof zu. —

Allgemeiner Kriegsdiettag in Württemberg.

op. Mit Genehmigung des Königs hat die ev. Oberkirchenbehörde für den nächsten Sonntag einen allgemeinen Buß- und Betttag angeordnet, für den als Letzte bestimmt sind: für die Vormittagspredigt: Hebr. 4, 16: „Kasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wann uns Hilfe not sein wird.“ Für die Nachmittagspredigt: Psalm 91, 1: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“ Der Erlaß empfiehlt, wo irgend möglich, die Veranstaltung besonderer Kriegsbefunden mit anschließendem Abendmahl.

Eingekant. Zu den Kriegsvorbereitungen gehört auch Geld. Das deutsche Reich hat eine Wehrsteuer ausgeschrieben. Säume keiner, sie jetzt sofort zu bezahlen! Wartet nicht, bis siefällig ist, brlegt unverzüglich eure Opfer auf den Altar des Vaterlandes. Wer die Wehrsteuer auf einmal zahlen kann, hat in 3 Jahresraten, tue es. Das Vaterland braucht Hilfe in jeder Weise.

Einer, der mit dem Beispiel voranging.

r Feldpostdienst. Infolge der Mobilmachung tritt für die Postanstalten im Deutschen Reich die „Feldpost-Dienstordnung“ in Wirksamkeit. Die allgemeinen Anordnungen der obersten Postbehörde in Bezug auf den Feldpostdienst werden durch Feldpost-Erlasse zur Kenntnis gebracht werden.



„ Ruhe und Besonnenheit dürfte jetzt endlich, und dies recht bald, in den Gemütern unseres Volkes einklingen. Geduldi auf Geduldi preißt alle Ruhe und alle Besonnenheit unheimlich herbei, und doch ist in einer solchen ernstesten Zeit, wie wir sie jetzt erleben, nichts notwendiger, nichts wünschenswerter, als ruhiges, überlegtes Handeln. In den Köpfen unserer Bevölkerung schwebt es aber nur so durcheinander von Russen und Franzosen, und bald wird der Augenblick kommen, wo kein feindsüchtiger Bürger mehr sich in einer fremden Markung sehen lassen kann, ohne irgendwie als verdächtig angesehen, wenn nicht gar angegriffen zu werden. Wir wollen die zahllosen Gerüchte, wie sie in den letzten Tagen hier kursierten, nicht zusammenstellen, es thäte dies ja doch nur bei einem Teil der Bevölkerung des Insel Feuers stehen. Aber der besonnenere Teil der Bürgerschaft wird sich sicherlich ein großes Verdienst um unser Volk erwerben, wenn er allen entstehenden Gerüchten allen Entsetzen entgegenstellt und die Leute beruhigt. Wer ja diese Dinge ein klein wenig nüchtern ansieht, begreift leicht die Unwahrscheinlichkeit, auf denen sie aufgebaut sind. Ich erinnere nur an die Risse Zucker, die in Stuttgart angehalten worden ist und nicht weniger als 92 Millionen französisches Gold enthalten haben soll. Diese „Risse“ müßte so belläufig 7 Zentner gemessen haben, und müßte immerhin eine ordentlich naive Finanzverwaltung sein, die dies als „Zucker“ zur Beförderung kommen lassen wollte, und dazu noch durch 2 feindsüchtige Staaten hindurch; denn die Sendung war natürlich nach Serbien bestimmt. Sollen wir noch einige derartige „Enten“ aufzählen? Nein, es mag genügen, noch zu erwähnen, daß der „verdächtige Mann“ vom Emminger Weg, der vorgestern abend noch einige Gemüter erregte, sich als der feindsüchtige Hausvater der Wandercarbeitsstätte entpuppte, der sich's gewiß hat nicht träumen lassen, daß er so wichtiges Interesse erregen könnte. Nun also, ihr lieben Mitbürger in Stadt und Land, übet Ruhe und Besonnenheit, besonders solchen Gerüchten gegenüber, und sie werden wohl bald verschwinden! Damit soll gewiß nicht gesagt sein, daß wir es an der nötigen Vorsicht fehlen lassen wollen, besonders an der Bewachung unserer in solchen Zeiten besonders wichtigen Eisenbahnen, Brücken u. dgl. Eines aber dürfte gewiß auch viel zur Beruhigung beitragen, wenn nämlich unsere Autobesitzer alles unnötige Umherfahren im Lande unterlassen würden.

Wülberg. Bezüglich des im Gesellschaft Nr. 180 erschienenen Berichtes über die im „Schwarzwald“ stattgefundene Abschiedsfeier für die einberufenen Militärpflichtigen ist zu berücksichtigen, daß der Stadtvorstand wegen geschäftlicher Verhinderung an dieser Feier nicht teilnehmen konnte, er also auch nicht in der Lage war die von dem Einsender dieses Berichtes erhoffte Erklärung abzugeben.

a Ebnhausen, 4. Aug. Herr Schultheiß Dengler sandte heute morgen ein Telegramm an Seine Majestät den König, worin die gute Kriegsstimmung und Treue zu König und Vaterland in der gestrigen Abschiedsfeier der Vaterlandsveteranen betont wurde. Heute abend wurden dieselben durch ein Telegramm erfreut: Seine Majestät lasse den besten Dank aussprechen, für den Zusammenhalt der Kämpfer, er wünsche Ihnen Glück.

a Ebnhausen, 3. Aug. Eine von patriotischem Geiste getragene Abschiedsfeier für unsere in das Feld ziehenden Soldaten fand im Gasthaus zur Traube statt. Herr Oberlehrer Dittenbacher hielt eine Ansprache, indem er die Veranlassung des Krieges, die militärische Bildung des Feindes und den etwaigen Einmarsch über die Grenzen, schilderte. Die abziehenden Krieger wurden ermuntert mit gutem Mute und im Vertrauen auf Gottes Hilfe in das Feld zu ziehen. Herr Schultheiß Dengler betonte, daß für die Familien der Ausmarschier in jeder Weise gesorgt werde, er wünsche eine glückliche Heimkehr. Sattelmessner Pfeiffe dankte im Namen seiner Kameraden und erklärte: Wir werden der deutschen Waffe Ehre machen. Postmeister Hoß, ein Ebnhäuser, der jetzt auch wieder ausmarschiert, brachte ein Hoch aus auf S. M. den Kaiser, in das begeistert eingestimmt wurde. Patriotische Gesänge trugen zur herrschenden begeisterten Stimmung bei.

p Stuttgart, 3. Aug. Das A. Generalkommando erläßt folgende Bekanntmachung: In einer Stelle des Königreichs Württemberg sind Telephondrähte durchschnitten worden. Die Truppe hat Anweisung, auf solche Verbrecher sofort zu schließen. Ich fordere die gesamte Bevölkerung des Raumbereichs auf, an der Beaufsichtigung aller öffentlichen Verkehrsanstaltungen mitzuwirken und Verdächtige der nächsten Polizeibehörde zu übergeben.

r Stuttgart, 4. Aug. (Eine unruhige Nacht.) Während erstem abend gegen 11 Uhr im fernem Osten ein schweres Gewitter sich durch dumpfes Donnerrollen und großes Getöse bemerkbar machte, erklangen plötzlich zahlreiche Schüsse aus der Mitte der Stadt, besonders aus der Bahnhofsgegend. Der Schall, der etwa mit dem beim Abladen von Brettern entstehenden Geräusch zu vergleichen ist, ließ Insanterfeuer erkennen. Die Schüsse führten an die Fenster und sahen wohl, daß der Scheinwerfer von der Ausstellungsgasse den Nachthimmel absuchte und die Wolkenhagen da und dort mit seinem Lichtkegel beleuchtete. Ein Flieger war nicht zu sehen. Derselbe Vorgang mit noch lebhafterem Gewehrfeuer wiederholte sich gegen 2 Uhr früh. Wie verlautet, sollen tatsächlich Flieger über Stuttgart gekommen, aber vergeblich beschossen worden sein.

p Stuttgart, 3. Aug. Die Gottesdienste in den Stuttgarter Kirchen waren gestern bis auf den letzten Platz besetzt. In zahlreichen Kirchen fanden abends Abendmahlsfeiern statt, an denen die Ausscheidenden mit ihren An-

gehörigen teilnahmen. Die Bibelanstalt ließ an die ausziehenden Stuttgarter Regimenter neue Testamente verteilen.

p Stuttgart, 3. Aug. Die Polizeidirektion teilt mit: Fortwährend treffen unverbürgte Nachrichten über polizeiliche Maßnahmen, namentlich über Festnahmen Verdächtigter ein. Es wird bekannt gegeben, daß bisher in allen den Tagen keinerlei Verhaftungen verdächtigter Personen vorgenommen worden sind, wohl aber müssen ununterbrochen harnlose Passanten, namentlich Ausländer, vor den Äußerungen einer unverständlichen und unbegründeten Leidenschaft, selber auch vor schweren Verletzungen geschützt werden. Das Publikum wird dringend gebeten, sich vor solchen strafbaren Handlungen zu hüten.

r Stuttgart, 3. Aug. (Spione.) Von ihrem meteorologischen Beobachter in Freudenstadt wurden der meteorologischen Zentrale anlässlich der Mitteilung der Witterungsberichte gleichzeitig folgende Nachrichten übermittelt: 1) Französische Spione suchten die Drähte bei Loßburg und Koch zu sprengen. Die Versuche sind mißlungen. — 2) Eine Art Zigarrenwagen, der 80 Zentner französisches Sprengstoff enthielt, wurde weggenommen. Ferner wurde ein Wagen mit Sprengstoff angehalten. — 3) Französische Spione suchten die Wasserleitung von Freudenstadt zu vergiften. — 4) Die Straßen in der Umgebung von Freudenstadt sind gestern durch deutsche Zimmerleute gesperrt worden, indem Barricaden errichtet wurden. — 5) In der Nähe von Willensweiler wurden Schiffe geholt. — 6) Auch in der Nähe von Degerloch wurde versucht, die Wasserleitung zu vergiften. Diese Meldungen mögen jedermann im Publikum veranlassen, nach allen Seiten und an allen Orten ein wachsam Auge zu haben. Wo irgendwie verdächtige Personen wahrgenommen werden, nehme man unbedenklich die Verhaftung vor, selbst auf die Gefahr eines Mißgriffs hin. Das Generalkommando ersucht uns ausdrücklich, das Publikum zu derartigen Selbstschutz und damit zugleich zur Unterstützung der Militärbehörden in der Abwehr feindsüchtiger Spione und Verspähungsversuche aufzufordern.

Stuttgart, 5. Aug. (Eine dringende Mahnung, sich nicht zu blamieren.) Dienstbefehl des Polizeidirektors vom 4. August: Schugleute! Die Einmohnerschaft hängt an eurer Ehre zu werden. Die Straßen sind von alten Weibern beiderlei Geschlechts erfüllt, die sich eines unwürdigen Treibens befleißigen. Jeder steht in seinem Nebenmenschen einen tuffischen oder französischen Spion und meint, die Pflicht zu haben, ihn und den Schugmann, der sich seiner annimmt, blutig zu schlagen, mindestens aber unter Verursachung eines großen Anfalls ihn der Polizei zu übergeben. Wäcken werden für Flieger, Sieme für Luftschiffe, Fahrradlenkungen für Bomben gehalten, Telephon- und Telegraphendrähte mitten in Stuttgart sollen zerhackt, Drähte gesprengt, Spione handreichlich erschossen und die Wasserleitungen vergiftet worden sein. Es ist nicht abzugehen, wie sich das alles gehalten soll, wenn die Zellen wirklich einmal schwerlich werden. Festgestellermachen hat sich bis jetzt auch nicht das geringste Bedenkliche ereignet. Gleichwohl meint man, in einem Narrenhaus zu sein, während doch jeder, wenn er nicht ein Feigling oder gefährlicher Mißgänger ist, ruhig seine Pflicht tun sollte, wozu die Zellen erst genug sind. Schugleute, behaltet auch weiterhin kaltes Blut! Seid wie bisher Männer und keine Weiber, laßt euch nicht ins Hockhorn jagen und habt die Augen offen wie es eure Schuldigkeit ist!

r Stuttgart, 3. Aug. (Wieder im Lande.) Mit erheblicher Verspätung sind heute früh um 4 Uhr Herzog Philipp mit Gemahlin, Herzogin Robert, der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht, Herzog Karl Alexander, sowie die Töchter des Herzogs Albrecht aus Gmund wieder hier eingetroffen.

Die Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914 wird auf Befehl des Generalkommandos in den nächsten Tagen geschlossen, da die Gewerbehalle und die umliegenden Bauten für Lazarettzwecke benötigt werden. — Der Eintrittspreis in die Ausstellung beträgt bis zur Schließung 50 Pf.

r Stuttgart, 4. Aug. (Die Lodenfleischpreise bleiben unverändert.) Im Amtsblatt erläßt die Fleischpreiskontrollkommission eine Bekanntmachung, wonach vom 1. August ab folgende Lodenfleischpreise gelten: Ochsenfleisch 92 Pf., Rindfleisch I. Qualität 85 Pf., II. Qualität 80 Pf., Kuhfleisch 55 Pf., Kalbfleisch I. Qualität mager 75 Pf., II. Qualität fett 65 Pf., Hammelfleisch 90 Pf., Schaffleisch 80 Pf. Wie aus diesen Preisen hervorgeht, ist vorerst für August gegenüber dem Vormonat keine Änderung eingetreten.

Stuttgart, 3. August. (Zur Nachahmung.) Der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein in Stuttgart zahlt seinen durch die Mobilmachung einberufenen Angestellten, und ihre Zahl ist nicht klein, während dreier Monate nach der Einberufung das volle Gehalt entweder durch Nachsendung an die betreffenden selbst oder eine von ihnen aufgegebene Adresse. Wir möchten wünschen, daß dies noble Verfahren des Instituts recht zahlreiche Nachahmung seitens der Arbeitgeber in Stadt und Land finde.

p Stuttgart, 3. Aug. Der Plan einer militärischen Landesausstellung im Jahr 1916 ist, wie der Merkur von jüngster Seite hört, angefangen der gegenwärtigen Lage selbstverständlich aufgegeben worden.

Schramberg, 4. Aug. (Zur Nachahmung.) Die Bäcker-Innung hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, an den letzten Brot- und Wehlpreisen so lange wie möglich festzuhalten, trotzdem die Mählen die Wehlpreise ganz bedeutend erhöht haben. Da die Stadtverwaltung an der Brotversorgung der Stadt und den Wehlpreisen das größte Interesse hat, so wird die Innung, falls sie gezwungen

wird, durch die Verhältnisse eine Preisänderung eintreten zu lassen, das Ersuchen an die Stadtverwaltung richten, solange der Kriegszustand dauert, durch einen Vertreter bei der Preisfestsetzung mitzuwirken, damit der Anchein nicht entsteht, als wollten die hiesigen Bäckermeister diese schwere Zeit zu ihrer Bereicherung ausnützen.

r Laupheim, 4. Aug. Das „Laupheimer Volksblatt“ hat sein Erscheinen eingestellt, weil das gesamte Personal erkrankt wurde.

Göppingen, 4. August. (Keine Arbeiterentlassungen.) Der Industrieverband für Göppingen und Umgebung hat in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die mit Rücksicht auf die Mobilmachung einberufen wurde, seinen Mitgliedern dringend empfohlen und es als Pflicht jedes industriellen Unternehmers bezeichnet, daß soweit als möglich während der kritischen Zeit die Betriebe aufrecht erhalten werden und von Arbeiterentlassungen Abstand genommen wird.

Marbach, 4. August. (Ein roher Vater.) Auf der Straße beim Eichhaus wurde ein ungefähr 11 Jahre alter, nur mit einem Hemd bekleideter Knabe aufgebracht, der, wie er angab, von seinem Vater in der Nacht mißhandelt und mit Tuschlag bedroht wurde. Aus Furcht davor schlüpfte sich der Knabe und irrte in der Nacht auf der Straße umher, bis er von einem Schugmann zum Wochlokal gebracht wurde.

r Heilbronn, 4. Aug. (Bestrafter Vorwitz.) Ein hiesiger Bürger, der den strengen Abperrungsmaßnahmen keine genügende Beachtung geschenkt hatte, näherte sich heute nacht zu weit dem Hochreservoir der Wasserleitung und wurde erschossen.

r Heilbronn, 3. Aug. Die hiesige Bürgerschaft bewahrt, wie es der Ernst der Zeit erfordert, mit wahrer Bewunderungswürdigkeit Sammlung und Entschlossenheit, insbesondere verbunden mit einem großen Maß von Ruhe. Man ist sich bewußt, daß zur Betätigung der Vaterlandsliebe sich noch reichlich Gelegenheit geben wird.

p Waiblingen. Der 18jährige arbeitsscheue Tagelöhner Fritz stieß ohne Ursache die ledige Babette Schwob in die Rems. Sie wäre ertrunken, wenn es nicht gelungen wäre, sie noch rechtzeitig herauszujagen. Der rohe Wursche ist schuldig.

r Weinsberg, 3. Aug. (Abgelagtes Sängerfest.) Das auf gestern angesagte Kochergäu-Sängerfest, bei dem in der neuen Festhalle unter Mitwirkung von 600 Sängern eine Festaufführung verbunden worden wäre, fand nicht statt. Die Beilegung wäre bei dem schönen Sommerwetter eine große geworden; der Fremdenverkehr war aber trotz dem Ernst der Lage enorm.

p Ravensburg, 3. Aug. Der Wahlkreisverband der Nationalliberalen Partei des 17. Reichstagswahlkreises beschloß, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage die für die Erhebung aufgestellte Kandidatur des Fabrikanten Stosch zurückzuziehen, und die Anhänger der Partei aufzufordern, dem nationalen Kandidaten des Zentrums, Landessekretär Stiegel, die Stimme zu geben.

Deutsches Reich

Die Sicherung der Ernte.

Berlin, 4. August. Zu der brennenden Frage der Getreiesicherung und gleichzeitige Beschaffung durch staatliche Arbeitslose ist gestern in der Sitzung der Landwirtschaftskammer durch die Provinz Brandenburg und des Zentralarbeitsnachweises ein gemeinsames Vorgehen vereinbart worden.

Berlin, 3. Aug. Dem Reichstag ist ein Gesetz betr. Änderung des Münzgesetzes zugegangen, wonach die auf weiteres die Vorschriften des § 9 Absatz 2 Satz 2 und 3 des Münzgesetzes vom 1. Juli 1909 dahin geändert werden, daß an Stelle der Goldmünzen Reichsschaffensscheine und Reichsbanknote verabsolgt werden.

Zum Ausmarsch!

„Es braucht ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwergeklirr und Wogenprall“ —
Wacht auf, was längst erstorben schien
Und laß' auf's neue heiß erglän:
„Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Ob ringsum auch die Feinde drän,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

„Durch hunderttausend zuckt es schnell
Und aller Augen blißten hell“ —
Und wie ein Wetter dring's in's Mark —
Wir bleiben eins, bleiben stark:
„Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Trotz Feindeslist und Feindesdrän —
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Ein Schwur erschallt, ein Ruf erklingt
Und werdend Kar und Fahne winkt
Und fester last sich Hand in Hand
Vom Alpe bis zum Nordseestrand:
„Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest schließest du und dich die Rhein' n
Und fest steht, treu, die Wacht am Rhein!“

Ein Tag nicht an, ein Morgenlicht,
Das hell durch's tiefste Dunkel bricht:
Und Gott ist selber auf dem Plan
Und zieht im heiligen Kampf voran!
„O Gott! für uns, was kann uns drän?
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht die Wacht im Osten und am Rhein!“

H. P. M.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Aug. (Von Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Nachfrage sehr lebhaft. Es galten folgende Preise: Heidelbeeren 15-17 1/2, Waldhimbeeren 22, Johannisbeeren 10, Stachelbeeren 5-6, Pfäfen 4-10, Pfirsiche 15-20, Apfelsinen 18-20, Birnen 10-12, Äpfel 8-20 1/2 per Pfund.

Aufwärtige Todesfälle.

Johann Naggeber, Bahnarbeiter, 56 J., Mühlen a. N.; Anna Kner, geb. Fischer, 65 J., Horb.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Bischof trüb und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Zeller. - Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.



B. S. N. U. Seitens des Kgl. Oberamts wurden wir aufgefordert, zum Zweck der Sicherung der Bahnlinien, diese mit Hundstücken bei Nacht abzurufen zu wollen. Ich richte daher an alle unsere Mitglieder, die im Besitze von wachsam u. mannhafte Hundstücken sind, die Bitte, sich vorbehaltlos in den Dienst des Vaterlands zu stellen.

Näheres durch Vorstand A. Schmann.

Res.-Laz. Nagold.

Am 7. Aug. 1914, vorm. 11 Uhr

findet die Vergebung der Verbrauchsgegenstände für das Mob.-Jahr 1914/15 statt.

Die Bedingungen, welche von den Lieferungsleistigen pp. unterschrieben werden müssen, liegen im Geschäftszimmer des Res.-Laz. Nagold auf.

Vergeben wird die Lieferung von:

Dörräpfel, Bier, grünen und weißen Bohnen, Roggenbrot, Butter, Eier, getrockneten Erbsen, Faden-Nudeln, Kalb-, Ochsen-, Schweine- und Pökel-Fleisch, Rindsleber, gekochten Schinken, Schweineschmalz, geräucherten Speck, Schinkenwurst, Salamiwurst, weißen Preßwurst, Griebewurst, Leberwurst, feine Straußen, Binsen, Kuhmilch, Dörrpfäfen, Reis, Salatöl, Salz, Semmel, Weizenmehl, Landwein, Weinessig, Würfelzucker, Schweizer-, Rahm- und Backsteinkäse, Zwiebeln, Kopfsalat, Weiß- und Rotkraut, Spinat, Weichholz, grüne und weiße Seife, sowie Soda.

Angebote auf Verbrauchsgegenstände sind bis spätestens 7. August 1914, vormittags 10 Uhr einzureichen.

Nagold.

Infolge Einberufung zum Heere, seh: ich mich genötigt,

mein Geschäft von heute ab zu schließen

und danke ich meiner verehrten Kundschaft bestens für das mir zugewiesene Vertrauen. Ich rufe hiermit sämtlichen ein **herzliches Lebewohl zu.**

Jakob Graf, Metzgermeister.

Wechseln von Banknoten bei der Post.

Von der Generaldirektion der Posten und Telegraphen geht uns folgende Mitteilung zu: Bei den Postanstalten findet gegenwärtig ein großer Andrang von Personen statt, die Reichskassenscheine und sonstige Banknoten über höhere Beträge gewechselt haben wollen oder beim Kauf von Wertzeichen in ganz geringem Betrag als Zahlung anbieten. Obwohl die Post zum Wechseln von Geld nicht verpflichtet ist, wird solchen Wünschen nach Möglichkeit entsprochen. Bei so starkem Andrang wie in diesen Tagen kann jedoch nicht verlangt werden, daß Kassenscheine in höherem Wertbetrag bei geringfügigen Markenkäufen in Zahlung angenommen werden. Andernfalls würde die Post bei Beschaffung von Silbergeld und Münze und bei ihren Auszahlungen auf Postanweisungen usw. in Verlegenheit kommen und großen Schwierigkeiten begegnen. Selbstverständlich werden Reichskassenscheine bei großen Zahlungen, namentlich im Postanweisungswesen, anstandslos angenommen.

Selbstgeberfirma.

Handelsges. einget. gibt Darlehen ohne Bürgen auf Schuldschein Hausstand (Stehenbleibend): Wechsel usw. an solvente Personen. Durch das Handelsinstitut Erlangen, Hauptstraße 81.

Allen Anfragen sind 20 1/2 Kiloporto beizufügen.

Verkaufe eine **Geiß** unter 4 die Wahl etc. mit Kihle. S. Schäfer, Wildberg. Eine selten schöne Wolfshündin, 1 Jahr alt mit prima Stammbaum verkauft Obiger.

Eine junge **Kuh**, zum Zug geeignet, hat sofort zu verkaufen. Jean Flaschner Luz, Wilddorf.

Letzte Neuigkeiten.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff die deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Ribary, ein an der Bahn gelegener russischer Platz, östlich Stallupinen an.

Die Besatzung von Ribary verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschanz ist hiemit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Bedeutung ist.

Kurz nachdem die bei Soldau befindlichen deutschen Truppen heute morgen angetreten waren um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavall.-Brigade; unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 3. Aug. Das 1. Bataillon des 7. Westpreuß. Infanterie-Regiments Nr. 155 mit Maschinengewehrkompanie und das Monaregiment Kaiser Alexander III. von Rußland Nr. 1 sind heute morgen in Kalisch eingerückt.

Rotes Kreuz.

Niederlage von Sanitätshilfsmitteln.

Dank der hilfreichen Tätigkeit unserer Frauen und Mädchen und der aufopfernden Leitung von Frä. Mayer sind schon zahlreiche Sanitätshilfsmittel fertig gestellt.

Allein wir sind noch im Anfangsstadium und haben Eile, den Anforderungen, die das hier zu errichtende Reservelazarett an uns stellt, gerecht zu werden.

Es werden daher Frauen und Mädchen im ganzen **Oberamtsbezirk** herzlich gebeten, sich für die gute Sache zur Verfügung zu stellen. Die zum Nähen gerichteten Wäschestücke können vom Donnerstag, den 6. d. Mts. ab, je nachmittags von 2-5 Uhr in der Frauenarbeitschule in Empfang genommen werden.

Den 2. August 1914.

Der Bezirksvertreter:

Oberamtmann Kommerell.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.

Protectorat: Ihre Majestät die Königin Charlotte.

Zu Schutz und Ehre unseres Deutschen Vaterlandes ziehen unsere Söhne, Brüder und Söhne in den Kampf so ernst und so folgenschwer, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat. Das Rote Kreuz tritt nun auf den Plan, um seine hellende und helfende Tätigkeit zu entfalten. Helfend für die Wunden, die unseren Kriegerern geschlagen werden, helfend für die, denen ihr Ernährer fehlt.

Dazu gehören außerordentliche Mittel.

Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz wendet sich an Alle mit der Bitte, ihre Beiträge zur Verfügung zu stellen. Gebt Alle, auch wenn es nur ein kleiner Betrag sein kann.

Stuttgart, im August 1914.

Das Präsidium des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Ehrenpräsident: Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. Präsident: Direktor a. D. Dr. v. Geyer.

Hauptsammlung: Depositionskasse der Stahl & Federer A.-G. in Stuttgart, Königsstr. 40
Weitere Sammelstellen: Die Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz und die später bekanntzugebenden weiteren Stellen.

Der Zweck der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Sammlung des Landesvereins vom Roten Kreuz ist früher in Erscheinung getreten als wir gedacht: unseren Söhnen, Gatten, Vätern und Brüdern steht aller Wahrscheinlichkeit nach bevor, das Vaterland, Heim und Herd auf blutiger Woffstalt zu schützen.

Da gilt es für uns zu Hause mit Werken der Liebe zu helfen. Krankensorge, Erfrischungsgaben, Herstellung von Bett- und Wäschestücken. Hierzu brauchen wir zunächst vor Allem Geld und nochmals Geld. Helft Alle, die dazu in der Lage sind!

Einmalige Gaben wollen an Herrn Oberamtssekretär Volkmer abgeliefert werden.

Auch die Sammler in den übrigen Städten und den Landorten bitte ich um Unterstützung und Ablieferung des Erasmellen.

Den 2. August 1914.

Der Bezirksvertreter:

Oberamtmann Kommerell.

Fußball-Club Nagold.

Für unsere einberufenen Kollegen findet heute **Donnerstag** abend im Lokal eine **Abschiedsfeier** statt.

Alle d. Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Schriftführer Treffahn.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Eheschließungen: Gustav Adolf Heller, Kaufmann von hier und Wilhelmina Helene Herß, von Öttingen.

Karl Richard Thoren, Redakteur und Sophie Peter, von Cannstatt.

Wilhelm Paulus, Schreiner hier und Marie Vogt, Dienste Mädchen von Hochdorf.

Johann Friedrich Kemfcher, Hauptlehrer in Rottelben und Anna Maria Kläger, Uhrmachers Tochter, hier.

am 27. Juli, eine Tochter des Heinrich Frey, Müllers.

Eheschließungen: am 27. Juli, Otto Wilhelm Kochstedt, Kaufm., in Frankfurt und Katharine Barbara Wochel, Köchin von hier.

Sommersprossen

verschwinden durch den Gebrauch von **Bergmanns Sommersprossencreme** von Bergmann & Co., Radebeul & Glück 50 1/2 bei: Louis Bölle.

